

How to: Trainer C aus dem Osten

Unglaublich, es ist vollbracht: Ich, Susanne Aßmann, bestand am 24.3.2017 alle Prüfungsteile und bin somit ab sofort Trainer C des IPZV. Dass die drei intensiven Wochen der vorhergehenden Vorbereitung in der Reitschule Berger nicht einzeln stehen und dazu führten ist klar, daher möchte ich an dieser Stelle kurz meinen eigenen Weg bis zu diesem Punkt zurückverfolgen.

Ganz romantisch und typisch hievten mich meine Eltern nach etlichen Betteleien endlich im Alter von sieben Jahren auf einen kleinen Pony-Spaziergang auf dem Gut Ringhofen in Mühlberg. Trotz aller Ängstlichkeit gegenüber dem riesigen, gefräßigen Shetlandpony mündete jener „Ritt“ direkt in wöchentliche Reitstunden im klassischen Hintereinander-Stil. Absolut glücklich, stolz und verliebt in jedes verrückte Schulpony blieb ich manchmal oben und stieg noch öfter unfreiwillig ab. Über die Zeit wurden die Ponys und der Anspruch größer und ich fühlte mich schon richtig fortgeschritten endlich auch mal die „Abteilung“ anführen zu dürfen. Im Jahr 2002 wollte ich dann erstmalig auch meine Reiterferien auf einem anderen Hof verbringen und in ganzheitlicher Familienrecherche stießen wir zufällig auf den Islandpferdeferienhof Landhaus Lenk in Rannstedt - welch wundervoller Glücksfall. Nach dem ersten Ferienaufenthalt war ich sofort in diese schöne Rasse verliebt; waren sie doch so überschaubar, knuddelig und frisch in ihrem Vorwärtsdrang! In einem schleichenden und zugleich drängenden Prozess verbrachte ich plötzlich jegliche Ferien dort und nannte „Lenks“ liebevoll in allen Tagebüchern mein zweites Zuhause. Fieberhaft wurde jeder Ferienzeiten entgegengefiebert ohne Rücksicht oder auch nur Einsicht in den elterlichen Geldbeutel. Parallel besuchte ich selbstverständlich meine Wochenreitstunde (aus der auch gut und gerne mal zwei wurden) mit höchster Akribie weiter und absolvierte mein kleines und großes Hufeisen. Als angehende Fortgeschrittene stieg ich dann auch in die Springgruppe auf und hoppelte ohne Sinn und Verstand auf einem ehemaligen, ausrangierten Rennpferd über und durch die aufgebauten Hindernisse. Etliche Betteleien zum Kauf des „Traumpferdes“, welches sich auch gern mal in kürzester Zeit ändern konnte, sind sicherlich jedem reitenden Kind selbstverständlich. So ganz erfüllend war das Springreiten dann aber doch nicht mehr vor allem im direkten Vergleich zu den phantastischen Islandpferden, die zumal noch tölten konnte und von denen man merkwürdigerweise viel weniger runterfiel. Die Sehnsucht nach Glaesir, Fyrsta, Duna, Neisti & Co. erschien mehr und mehr unaushaltbar und so langsam wurden selbst meine duldsamen Eltern etwas unwirsch bezüglich der immensen Ausgaben, daraus resultierte mein Übergang vom Ferienkind zur Ferienbetreuung und da ich ohnehin so klein und übermotiviert war wurde ich auch zunehmend als Dummy auf die Jungpferde gesetzt. Die Spitze des Eisberges meiner Sehnsucht war dann der vollständige Wechsel auf meine lieben Islandpferde. Es dauerte nicht lange, da wurde auch dort aus der einen wöchentlichen Reitstunde eine zweite und ich nahm eifrig alle Kursangebote mit. 2005 kam dann die nächste Generation der 4jährigen Jungpferde ins Training und ein kleiner Fuchsfalbe eroberte sofort mein Herz. Der kleine Dvergur töltete ohne Unterlass und war so wundervoll sensibel - Eigenschaften, die ihn auch von Anfang an aus der Reitschule „befreiten“. Ich übte also sooft wie möglich mit ihm und nachdem sich auswärtige Kaufinteressenten nach ihm erkundigten war der Druck auf meine Eltern zu groß um ihn weiterhin auszustehen: 2006 bekam ich ihn dann in absoluter Dankbarkeit geschenkt. Es folgten vier glückliche und forschende Jahre bei etlichen Trainern und mit etlichen Experimenten, wie das steife Tierchen denn geschmeidig zu kriegen sei. In dieser Zeit löste sich unser schönes Landhaus Lenk leider auf und wir mussten uns alle weitere Bleiben suchen. Dvergur und ich zogen nach Erfurt auf den Idablick zu Anja Dills. Dadurch konnte ich nun in jeder freien Minute von der Schule direkt zu meinem Ponymann radeln und Ausflüge durch den Erfurter Steigerwald unternehmen. Nach dem Abitur folgte eine pferdelose Zeit für mich, da ich für ein halbes Jahr

nach London ging und anschließend ein Praktikum in München absolvierte. Zu Beginn meines Studiums der Visuellen Kommunikation (an sich: Film) in München zogen wir zu den altbekannten Vereinsmitgliedern nach Linda und später weiter, ebenfalls zu Altbekannten, nach Niederzimmern. Beide Aufenthalte waren von kurzer Dauer, inzwischen war Dvergur auch schon zum Kleinkinderpony meiner Tochter Edda weiterentwickelt und ich absolvierte (endlich) meinen Basispass sowie mein bronzenes Reitabzeichen auf dem Hirtenhof Illsitz bei Ines Lantzsch. Kurz darauf fanden wir in der Islandferdedomäne Fröttstädt bei Sabine Herschel-Rothe unser neues Zuhause. Mein silbernes Reitabzeichen folgte und ich begann bei Sabine zu unterrichten sowie die Schulpferde mitzureiten. Nun hatte ich also meine ersten eigenen Reitgruppen und fand Stück für Stück mein Sprachrohr im Unterrichten. Schon länger interessierte ich mich für Zukunftsvisionen eines Jungpferdebereiters, doch scheiterte jegliche Planung an der immensen Organisation für diese Lizenz. Wir aus dem Osten sind in dieser Hinsicht natürlich einfach noch einige Jahre zurück. Doch das Unterrichten passte immer mehr zu mir und ich genoss und genieße diese Arbeit sehr. Die Reitschüler wurden kontinuierlich besser und meine schöne Dopplung mit dem Beritt der Schulpferde ließen ein sehr kongruentes Arbeiten mit deutlichen Fortschritten zu. Meine beiden „Mentoren“ Jenny John und Ines Lantzsch sprachen mich dann immer wieder auf die Möglichkeit eines Trainerscheins an, also folgte erst einmal das Longierabzeichen II, welches noch in der Übergangslösung bis Ende 2016 direkt abgelegt werden konnte. Ebenso eingebettet in all diese Prozesse ergab sich die phantastische Möglichkeit mir mein zweites Islandpferd zu kaufen. Seit einem Jahr steht der junge Hengst Asathor von der Igelsburg nun mit in Fröttstädt und wird langsam von mir angeritten. Im besten Falle stellt er eine weitere ostdeutsche Hoffnung meinerseits dar und wird als guter Hengst in Sport und Zucht unsere Szene bereichern können. Da mein lieber Dvergur bereits vor dem silbernen Reitabzeichen als Prüfungspferd „aussortiert“ wurde (die Trabsicherheit ist im Stressmomenten einfach noch auf dem langwierigen Prüfstand innerhalb des eigenen Prozesses) stellte mir Ines ihren wundervollen selbstgezogenen Vonarneisti vom Hirtenhof Illsitz zur Verfügung, den sie bereits zuverlässig durch einige Prüfungsteile des Trainer B trug, zur Verfügung. Mit Voni hatte ich ein phantastischen Übungs- und Prüfungspferd für jegliche dressurmäßige Arbeit und die liebe Sabine erlaubte mir unser altbewährtes Schulpferd Gjola für die Gangprüfung mitzunehmen. Mit diesem schönen Paar übte ich dann unter Jennys strenger Aufsicht und fuhr schließlich Anfang März für drei Wochen nach Berlar. In den vorhergehenden Monaten war ich bereits zur Trainereinführung und dem Sachkundenachweis dort und fühlte mich demnach nicht mehr gänzlich fremd. Unter der Leitung von Elisabeth Berger wurde ich mit vierzehn weiteren Teilnehmern intensiv auf alle zwölf Prüfungsteile vorbereitet. Kurzfristig stieg ich während des Kurses noch auf die schöne Stute Sòl einer Teilnehmerin für die Gangprüfung um. Am Ende durchstanden wir zwei volle Prüfungstage und warteten ungeduldig auf die Ergebnisbekanntgabe. Um so erfüllter und doch geschafft erhielt ich dann meine Prüfungszettel mit dem Endergebnis „Gut“ und fuhr mit Sabine und den beiden grandiosen Ponys wieder nachhause.

Selbstverständlich bin ich mir selbst trotz jeder pathetischen Gewohnheit dazu verpflichtet diese Möglichkeit zu nutzen um nochmals im größtmöglichen Sinne allen zu danken: Meinen Eltern für all die finanzielle und emotionale Unterstützung über inzwischen so viele Jahre, Katharina und Jördis Lenk für die Einführung ins Islandpferdereiten sowie meinen tollen Dvergur, ihm selbst für alle die Lehren und Experimente mit und durch ihn, Ines für die jahrelange Unterstützung im Training sowie in jeglichen (emotionalen und reiterlichen) Einstellungsfragen und der schönstmöglichen Leihgabe, Jenny für ihr präzises und zielgerichtetes Training und all der Geduld in verwirrten Anrufen meinerseits, Sabine für das wunderbare Miteinander sowie die Möglichkeit das Unterrichten direkt praktisch zu erlernen und die liebe Gjola, Edda für ihre Genügsamkeit ihre Mama für drei ganze Wochen zu entbehren, meine Reitgruppen als Übungsobjekte, Elisabeth für

den guten Kurs und natürlich und vor allem direkt Voni, Gjola und Sól dafür, dass sie so eifrig mit mir übten und bis zum Ende zuverlässig und willig mit mir arbeiteten.

Ich bin sowohl stolz als auch dankbar diese Lizenz nun tragen zu dürfen und freue mich insbesondere darüber uns als ostdeutsche Islandpferdeszene mit dieser und allem Weiteren vorantreiben zu dürfen. Wie Elisabeth schon mehrfach betonte ist dies nicht das Ende, sondern eben nur ein Anfang.